Digitalisierung vertieft die Gräben

Der Paritätische Kreisverband warnt vor noch mehr Armut durch schlechtere Bildungschancen

Für Home Office und Home Schooling: Nicole (links) und Ramona (Dritte von links) freuen sich über die gebrauchten Laptops, die sie am Mittwoch von Reinhard Gotsch und Ute Hötzer überreicht bekamen.Foto: Stefan Friedrich

Pforzheim (sf). Computer, Software und Internet haben vielen Menschen während der Pandemie geholfen, den

Alltag zu bewältigen, sei es im Home Office oder im Home Schooling. Doch die Digitalisierung ist nicht überall angekommen. Vor allem einkommensschwache Familien sind betroffen. Viele von ihnen verfügen nämlich nicht mal über die notwendigste Technik. Mit der Digitalisierung steigt dadurch auch die soziale Ungleichheit in Bildung und Teilhabe, gibt der Paritätische Kreisverband Pforzheim/Enzkreis anlässlich der 17. landesweiten Liga-Aktionswoche „Armut bedroht alle“ zu bedenken.

Eine jüngst durchgeführte Umfrage der Q-Prints&Service gGmbH scheint diese Entwicklung zu bestätigen: Rund die Hälfte der Betroffenen hat demnach keinen Computer zuhause. Und jeder zweite, der auf einen Computer Zugriff hat, arbeitet noch mit veralteten Betriebssystemen, weil das Geld für aktuelle Software fehlt. Was das in der Realität bedeutet, schildern zwei Betroffene bei einem Pressegespräch am Mittwochmorgen in Pforzheim eindrücklich. Ramona (34) ist Mutter von sechs Kindern. Sie musste Arbeitsunterlagen der Schule für ihre Kinder von E-Mails abschreiben, damit das Home Schooling funktioniert, bedauert die Betroffene. Und Nicole (40), alleinerziehende Mutter ohne PC und Drucker, pflichtet bei: Schulen können Laptops nur dann herausgeben, wenn die gesamte Klasse in Quarantäne geschickt werden muss, nicht in Einzelfällen, so berechtigt diese auch sein mögen. Zumal auch das Geld, allen einen Laptop zu kaufen, bei den Trägern fehlt. Im Falle der Else-Mayer-Schule, die beide Mütter besuchen, sind beispielsweise erst

15 Laptops angeschafft worden. Mehr war nicht möglich. Damit bestätige sich eines: Wer in Armut aufwächst, der vererbt sie nicht selten weiter, so Ute Hötzer, Mitglied im Kreisvorstand vom Paritätischen Pforzheim/Enzkreis. „Dabei sind wir so ein reiches Land", bemerkte sie. „Es ist verwunderlich, dass wir es trotzdem nicht schaffen, Strategien gegen Armut zu entwickeln." Schon vor Corona habe es erkennbar Fehler in einem System gegeben, das alleine in Pforzheim knapp 5.500 Bedarfsgemeinschaften und rund 10.000 Hartz-4-Empfänger zur Folge hat. Jedes fünfte Kind lebe hier derzeit sogar in Armut, betont Hötzer. Corona hat da nur wie ein Brennglas gewirkt. Schon vorher habe es nämlich „große Lücken in der digitalen Teilhabe" gegeben, kritisiert sie; aktuell jedoch verschärfe sich die Ungleichheit in der Bildung noch weiter. Dagegen will eine Bildungsinitiative vorgehen, zu der Reinhard Gotsch gemeinsam mit dem Kreisverband aufgerufen hat. Man müsse „zügig etwas dagegen tun", dass arme Familien keinen Zugang zu den digitalen Möglichkeiten haben. Daher rufen sie Bürger und Unternehmen dazu auf, alte Laptops oder Computer zu spenden, sofern diese noch funktionsfähig sind. Ebenfalls willkommen sind Geldspenden, um Workshops und Coachings finanzieren zu können.